

besuchten Heimatfest. Reizvoll anzuschauen sind alte Schmuckstücke, darunter ein Brautkranz, Broschen, Ketten, Ringe, Uhren und eine Münz-Sammlung von altem und neuem Geld. Der Sammler und Spender dieser Dinge ist Uhrmachermeister Otto Baur, der verdienstvolle Mitreger des Museums.

Den reichen geologischen Funden und Ausgrabungen der Schwäbischen Alb gab mit fachlichem Können und Wissen Studienrat *Timmermann* das Gepräge. Auch der bekannte Zaininger Sammler *Sautter* hat dem Laichinger Museum manches wertvolle Stück leihweise überlassen. Die Vogelwelt der Alb ist in fast allen Arten vertreten.

Im letzten Zimmer ist all das zusammengetragen, was das Herz der Laichinger höher schlagen läßt: Vom Werden des Laichinger Linnens. Leinen spinnen, weben und sticken ist die bodenständige und weitberühmte Kunst. Handwerklich (zum Teil heute noch) und mechanisch in den großen und kleinen Fabriken hergestellt, wird die „Laichinger Wäsche“, bekannt und begehrt, in das In- und Ausland verschickt.

Da ist ein großer alter Webstuhl, auf dem von Generation zu Generation das Weberschiffchen flog, bis er in den Fabriken von den modernen Webstühlen abgelöst wurde. Wieviel Fleiß der Hände steckt in diesem alten Stück! Geräte zum Brechen, Haspeln, Zeddeln usw. zeigen mit einem „schnurre Rädchen“, einer alten Jaquard- und Nähmaschine, den Weg bis hin zur Fertigware. Zwei ausgestellte, handgefertigte und schön bemusterte Servietten veranschaulichen ganz besonders den Ruf des Laichinger Könnens. Sie wurden mit zur Ausstattung der Tafelwäsche von Schloß Neuschwanstein für König Ludwig II. von Bayern bestellt und sind als Einzelstücke vorhanden.

Eine pietätvolle Erinnerung an den auf dem Laichinger Friedhof ruhenden Weber-Dichter Daniel Mangold ist eine markante Bildaufnahme.

Der Rundgang ist beendet.

Wie schön und verdienstlich ist es, daß sich im Hasten und Jagen unserer Zeit immer wieder Menschen besinnlicher Art finden, die sich dem Heute nicht verschließen, aber trotzdem noch Zeit und Sinn für das Alte haben! Zu diesen gehört in Laichingen, neben den bereits Genannten (und Nichtgenannten): Johannes *Frank*, ein Laichinger Weber, der mit Liebe und Treue hütet, was ihm und anderen in bezug auf die Heimat am Herzen liegt und wofür ihm Stadt und Land, daheim und draußen, dankbar sind.

Die Anwesenheit und die Worte von Landrat *Schwenk* und vom Vertreter des Schwäbischen Heimatbundes und des Amtes für Volkskunde, Prof. Dr. *Dölker*, bei der Eröffnung des Heimatmuseums zeugten von dem Interesse dieser Stellen an diesem Ort heimatlicher Geschichte, dem Bürgermeister *Schwenkmezger* – nach Behebung der Wohnungsnot – einmal das ganze „Heiligenhaus“, das zugleich ein geschichtliches Denkmal ist, zur Verfügung stellen möchte.

C. Lotze-Löffler

Karl Asal, der Leiter des Landeskulturamts in Freiburg i. B., tritt in den Ruhestand

Unter dieser Überschrift bringt das „Nachrichtenblatt der öffentlichen Kultur- und Heimatpflege im Regierungsbezirk Südbaden“ eine Würdigung des hochverdienten Mannes, Ministerialrat Prof. Dr. Karl Asal, aus der Feder des Denkmalpflegers und früheren Stadtbaurats von Freiburg Joseph Schlippe. Prof. Dr. Asal ist der Schöpfer des Badischen Denkmalschutzgesetzes vom Jahr 1949 und des Badischen Naturschutzgesetzes (Landesgesetz zur Ergänzung und Änderung des Reichsnaturschutzgesetzes) von 1951, die bereits in Südbaden großen Segen gestiftet haben. Da beide Gesetze für entsprechende Landesgesetze von Baden-Württemberg die Grundlage bilden sollen und Prof. Dr. Asal bereits die Entwürfe ausgearbeitet hat, darf die Schwäb. Heimat dieses Mannes wohl gedenken. Wir hätten ihm gewünscht, daß er die Beschließung der Gesetze durch den Landtag vor seinem Ruhestand erlebt hätte.

Ministerialrat Asal faßte im Kulturamt von Südbaden seinerzeit als Leiter des Amtes und als Referent im Kultministerium die Kunst- und die Bodendenkmalspflege, den Naturschutz, die Volkstumspflege, die Museen und Sammlungen, die Archive und das Büchereiwesen zusammen, was mir als eine vorbildliche und nachahmenswerte Zusammenfassung erscheint, denn es ist die gesamte heimatliche Kulturpflege im Sinne des Heimatschutzes. Die einzelnen Ämter und Direktionen blieben dabei selbständig und unterstanden also unmittelbar dem Ministerium. Freilich war Asal als vorzüglicher Jurist und Verwaltungsmann zugleich Kunstkenner und Botaniker von großen Kenntnissen und ein Mann umfassender allgemeiner literarischer, historischer und humanistischer Bildung. Obwohl Anhänger des Südweststaates, arbeitete er gut mit Wohlleb zusammen. Unsere Wünsche begleiten ihn in den „tätigen Ruhestand“.

Schwenkel

Prinzessin von Monaco, die Burgfrau vom Lichtenstein

Die Hochzeit des Fürsten Rainier III. von Monaco mit der amerikanischen Filmschauspielerin Grace Kelly ruft bei uns in Württemberg Erinnerungen wach, zumal der einer Seitenlinie des Alt-Württembergischen Fürstenhauses entstammende Herzog Wilhelm von Urach, der Erbauer von Schloß Lichtenstein, im Jahre 1863 eine Prinzessin von Monaco als Burgfrau auf sein hoch über dem Echaztal erbautes neues Schloß heimführte. Es war die am 22. Oktober 1833 geborene Fürstin Florentine Gabriele Antoinette von Monaco, die Herzog Wilhelm von Urach zur zweiten Gemahlin erwählt hatte, eine Tochter des bis 1856 regierenden Fürsten Florestan I. In erster Ehe war er vermählt gewesen mit einer Tochter des Stiefsohnes von Kaiser Napoleon I., Eugen Beauhar-